



Medienkonferenz

Medienkonferenz zur eidgenössischen Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – keine Subventionen für den Pestizid- und den prophylaktischen Antibiotika-Einsatz» vom 22. März 2021

Referat von Roman Wiget, Präsident Trinkwasserverband,
Arbeitsgemeinschaft Wasserwerke Bodensee-
Rhein AWBR
www.awbr.org

Es gilt das gesprochene Wort.

Geschätzte Damen und Herren

Welchen Wert hat das Trinkwasser für Sie? Welchen Wert hat es für Sie, wenn Sie zuhause Ihren Wasserhahn öffnen und daraus natürlich reines Trinkwasser fliesst, das keine gesundheitlich besorgniserregenden Stoffe enthält, das aus Quellen oder Grundwasser Ihrer Region stammt und nicht mehrstufig, technisch aufbereitet werden muss? Welches Gefühl gibt Ihnen das? Welche Lebensqualität bedeutet dies für Sie?

Für Milliarden von Menschen auf unserem Planeten ist natürlich reines, unbehandeltes Trinkwasser eine Illusion. Für uns in der Schweiz - im Wasserschloss Europas - war das lange Zeit der Standard und eine Selbstverständlichkeit. Mittlerweile haben wir dieses unschätzbare Privileg aber leider grossflächig und zum Teil für Jahrzehnte geschädigt. Dabei haben wir es selbst in der Hand. Wir haben den Schutz unserer Trinkwasserressourcen selbst in der Hand. Unsere Belastungen sind hausgemacht; nicht wie in Holland, wo der Rhein bereits alle Verschmutzungen der Obliegerstaaten enthält. Wir sind die Erstnutzer unserer Wasserressourcen.

Und wir haben die Wahl: Wollen wir unsere Trinkwasserressourcen endlich wirksam schützen? Oder fahren wir weiter wie bisher und akzeptieren, dass unser Trinkwasser flächendeckend Pestizidrückstände aufweist? Schweizweit. Auch die meisten Mineralwässer. Teils in tiefen, teils aber auch in hohen Konzentrationen. Im landwirtschaftlich intensiv genutzten Schweizer Mittelland erhalten gegenwärtig über 1 Million Menschen pestizidbelastetes Trinkwasser, wo der Lebensmittelhöchstwert bis zu 20-fach überschritten wird. Akzeptieren wir das? Akzeptieren wir die gesundheitlichen Risiken, die wir damit eingehen? Akzeptieren wir, dass auch in der

Schweiz die mehrstufige Trinkwasseraufbereitung und das in Flaschen abgefüllte Trinkwasser zum Standard werden?

Wir Wasserversorger - ich spreche hier für den Trinkwasserverband AWBR mit über 60 Wasserversorgungsmitgliedern und - ich hoffe - auch im Namen der von uns täglich versorgten über 10 Millionen Konsumentinnen und Konsumenten in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich, Österreich und im Fürstentum Liechtenstein - wir Wasserversorger sind entschieden der Meinung, dass wir diese Belastungen und Entwicklungen stoppen und unser Privileg der naturnahen Trinkwassergewinnung für uns und unsere Nachfolgenerationen zurückgewinnen müssen. Weshalb?

1. Weil es um unsere Gesundheit und unser wichtigstes Lebensmittel geht
2. Weil wir können und es uns seit Jahrzehnten versprochen wird
3. Weil wir müssen – früher oder später

Ich will das kurz erläutern:

1. Weil es um unsere Gesundheit und unser wichtigstes Lebensmittel geht
 - Nitrat und viele Pestizidrückstände sind erwiesenermassen krebserregend und mittlerweile flächendeckend im Trinkwasser. Alarmierend ist dies, weil bei Krebs kein Höchstwert für eine akute Toxizität besteht, sondern bereits sehr tiefe Werte Krebs auslösen können.
 - Nebst verschiedenen Krebsformen führen Pestizide zu Gehirnschäden, Alzheimer, Parkinson, verminderter Intelligenz, verminderter Fruchtbarkeit und anderen degenerativen Krankheiten und Schäden.
 - Bei vielen Lebensmitteln haben wir die Wahl: So können wir bspw. mit Bio-Produkten die Einnahme von Pestizidrückständen minimieren. Beim Trinkwasser aber besteht diese Wahlfreiheit nicht oder kaum: Trinkwasser brauchen wir in grossen Mengen und es ist überall drin.
2. Weil wir können und es uns seit Jahrzehnten versprochen wird
 - Dank unserem stark ausgebauten Direktzahlungssystem können wir die Situation korrigieren; ohne Verbote. Dass eine nachhaltige Landwirtschaft möglich ist, beweisen bereits heute viele Bauernbetriebe. Und wenn wir die bestehenden Direktzahlungen nachhaltig umlenken, können wir den Schweizer Bauern und Bäuerinnen Anreize für eine trinkwasser- und zukunftsgerechte Landwirtschaft bieten.
 - Dies ist der ursprüngliche Sinn der Direktzahlungen und des „ökologischen Leistungsnachweises“. Deshalb sind die Forderungen der Trinkwasserinitiative keineswegs extrem, sondern eine Selbstverständlichkeit, die uns seit der Einführung der Direktzahlungen im Jahr 1996 versprochen wird.
3. Weil wir müssen – früher oder später
 - Das 6. Ziel der UNO für nachhaltige Entwicklung lautet: „Wasser ist unersetzbar und sauberes Trinkwasser für alle unverzichtbar.“ Deshalb führt an einer zukunftsfähigen Landwirtschaft kein Weg vorbei. Nährstoffüberschüsse und Pestizidrückstände, die sich nicht abbauen und im Boden und Grundwasser akkumulieren sind das Gegenteil von nachhaltig und somit alles andere als zukunftstauglich.
 - Hinzu kommt, dass der Klimawandel die bestehenden Belastungen weiter verschärft und die ohnehin sehr fragile natürliche Regenerationsfähigkeit der Trinkwasserressourcen zusätzlich strapaziert wird: Grundwasservorkommen sind sehr träge Systeme und ihr Alter beträgt oft mehrere Jahrzehnte bis hin zu Jahrtausenden. Sind sie einmal belastet, sind die Schäden nahezu unumkehrbar.

- Die Frage ist, ob wir die Wende rechtzeitig vollziehen und unsere Lebensgrundlagen rechtzeitig sichern und schützen. Sonst wird im Trinkwasser nur noch Schadensbegrenzung möglich sein, aber keine Rückkehr zur ursprünglichen, natürlich reinen Gewässergüte.

Wir Wasserversorger setzen uns tagtäglich dafür ein, Ihnen qualitativ hochwertiges Trinkwasser zu liefern. Aber wir können unseren Versorgungsauftrag unter den heutigen Rahmenbedingungen mit diesem völlig ungenügenden Schutz der Trinkwasserressourcen je länger desto weniger erfüllen. Wir brauchen Ihre Unterstützung. Mit der Trinkwasserinitiative besteht jetzt die eminent wichtige Chance, die richtigen Stellschrauben zu drehen und den Trinkwasserschutz zu stärken. Bitte helfen Sie mit, dass wir diese wichtige Chance nicht verpassen. Es geht nicht um uns Wasserversorger. Es geht um Sie. Um uns alle. Um unsere Gesundheit. Unsere Lebensgrundlagen. Unsere Lebensqualität. Unsere Zukunft. Und um unsere Nachfolgenerationen. Eigentlich geht es schlicht und einfach um Vernunft. Ich kenne kein einziges vernünftiges Argument, das gegen die Trinkwasserinitiative spricht. Kein einziges. Danke für Ihre Vernunft und Ihre Unterstützung!

Die AWBR, Arbeitsgemeinschaft der Wasserwerke Bodensee-Rhein, ist der Zusammenschluss von **über 60 Trinkwasserversorgern** im Einzugsgebiet der Aare, des Alpen-, Hoch- und Oberrheins. Die Mitglieder versorgen täglich **mehr als 10 Millionen Menschen** mit Trinkwasser und stammen aus der Schweiz, Österreich, Liechtenstein, Deutschland und Frankreich. Aktueller Sitz der AWBR ist Karlsruhe und die Geschäfte werden durch das TZW:DVGW- Technologiezentrum Wasser in Karlsruhe koordiniert. Die AWBR setzt sich mit der gebündelten Kraft, Expertise und Erfahrung des Trinkwassersektors faktenbasiert für den wirksamen Trinkwasser- und Gewässerschutz ein.